

«NETFLIX AUF DEM HOMETRAINER»

Sandra Studer über die Sports Awards, Tränen auf der Bühne und warum ihre ganze Garderobe zu eng geworden ist.

Interview: Miriam Zollinger

So «putzt und gsträilet» wie auf dem Bild war sie 2020 selten, sagt Sandra Studer.

Mit beschlagenen Brillengläsern über der Maske steht Sandra Studer (51) im Lokal beim Zürcher Opernhaus. Es geht ihr gut, sagt sie – abgesehen vom Muskelriss, der sich aus einer lang ignorierten Zerrung entwickelte.

«Ich war sportlicher als auch schon wegen Corona», sagt sie. Und schon ist man mitten im Thema.

TELE Wie sehen Sie den Sports Awards entgegen?

Sandra Studer Ich freue mich sehr darauf – auch wenn wir die Schweizer Sportlegenden ohne Publikum feiern müssen. Anfänglich hatte ich Mühe damit. Ich bin eine Live-Tante und nehme die Leute stark wahr. Als im März, kurz vor der Sendung, klar wurde, dass «Darf ich bitten?» ohne Publikum auskommen muss, hatten wir keine Zeit, zu überlegen, wie man das auffangen kann. Es war für alle ein Kraftakt. Als die Kamera aus war, stand ich auf der Bühne, und die Tränen liefen mir nur so runter. Ich weiss gar nicht genau, wieso.

Bei den Sports Awards haben Sie wie gewohnt Rainer Maria Salzgeber zur Seite.

Es wird erneut eine Trockenübung, aber Rainer und ich tragen sie gemeinsam, das hilft. Auch sind die Nominierten der Kategorien Sport-

lerin und Sportler im Studio und applaudieren hoffentlich kräftig.

Welchen Stellenwert haben die Awards bei den Sportlern?

Die Awards sind die grösste allgemeine sportliche Auszeichnung im Land, und daher sehe ich sie als Motivation und zugleich als Würdigung dessen, was man das Jahr hindurch leistet. Es geht auch um die Anerkennung einer Persönlichkeit, nicht nur um die Momente, in denen man über die Ziellinie kommt, ein Ass schlägt oder Goal schießt. Und diesmal messen sich die Sportlegenden der vergangenen Jahrzehnte, die Besten aus 70 Jahren!

Schauen Sie Sport im TV?

Ja, Eiskunstlauf, Tennis, Leichtathletik, wenn auch nicht regelmässig. Und Fussball, schliesslich bin ich in einer Barça-Familie gross geworden. Curling verfolge ich auch ein bisschen, mein Vater war ein sehr guter Curler, als Kind habe ich auch gespielt, war aber kein Talent. Anders meine Schwester, die war sogar mal Schweizermeisterin.

Wie haben Sie dieses so eigenartige Jahr 2020 erlebt?

Für mich persönlich war es eine Vollbremsung. Die erste Zeit war surreal, doch ich habe mit Interesse beobachtet, was das mit mir macht.

Und, was hat es ausgelöst?

Ich beginne mit dem Positiven. Dass die Welt plötzlich stillsteht,

fand ich spannend. Der Radius wurde viel kleiner, da war einfach nichts, niemand ging irgendwohin. Dieses Nichts-Müssen und die unverhoffte Familienzeit fand ich schön. Und auch dieses Gefühl, meine Agenda zu öffnen – und sie war einfach leer. Das kenne ich so nicht, sonst renne ich mir immer selber hinterher und bringe kaum alles rein, was ich möchte. Vieles war vorher oft zu viel. Die Erfahrung, plötzlich unendlich viel Zeit zur Verfügung zu haben, fand ich unglaublich. Ich konnte Dinge tun, die ich mir sonst nie geleistet hätte. Mitten am Tag aufs Sofa sitzen und lesen oder Rezepte studieren.

Und das Negative?

Fernsehen ist eins meiner Standbeine, und da sah es immer gut aus. Das andere ist das Theater: Dort war schnell klar, dass Corona für viele Notstand bedeutet und ans Lebendige geht. Mega schlimm, wie es den Kulturbetrieb getroffen hat. Was ich in den vielen Gesprächen mit Leuten aus der Branche höre, bereitet mir grosse Sorgen.

Wie erleben Sie die 2. Welle?

Sie setzt mir mehr zu als die erste. Der Lockdown im Frühling hatte ja auch etwas Abenteuerliches, im Sinn von «Wir sitzen alle im selben Boot und stehen das gemeinsam durch». Das Wetter half, man konnte raus. Doch nun ist es dun-



**Wie beurteilen
Sie die Auswahl der
Top 6? Welche
Sportler/-innen sind
vergessen gegangen?**

Schreiben Sie uns an:
TELE, Leserbriefe,
Postfach, 8021 Zürich
leserbriefe@tele.ch

Die Nominationen

BESTE SPORTLERIN (1950–2020)

- ★ Denise Biellmann, Eiskunstlauf
- ★ Ariella Kaeslin, Kunstturnen
- ★ Lise-Marie Morerod, Ski Alpin
- ★ Simone Niggli-Luder, OL
- ★ Erika Reymond-Hess, Ski Alpin
- ★ Vreni Schneider, Ski Alpin



Roger Federer war sieben Mal «Sportler des Jahres».

BESTER SPORTLER (1950–2020)

- ★ Simon Ammann, Skispringen
- ★ Dario Cologna, Langlauf
- ★ Roger Federer, Tennis
- ★ Werner Günthör, Leichtathletik
- ★ Bernhard Russi, Ski Alpin
- ★ Pirmin Zurbriggen, Ski Alpin

BESTES TEAM (1950–2020)

- ★ **Leichtathletik:**
4 x 100 m-Staffel Frauen
- ★ **Tennis:** Davis-Cup-Titel 2014
- ★ **Rudern:**
Leichtgewichts-Vierer Männer
- ★ **Eishockey:**
Nationalmannschaft Männer
- ★ **Tennis:** Olympia-Gold 2008 in Peking für Federer/Wawrinka
- ★ **Fussball:** U17-Nati, Weltmeister 2009 in Nigeria

BESTER PARALYMPISCHER SPORTLER (1950–2020)

- ★ Heinz Frei, Rad/Leichtathletik
- ★ Marcel Hug, Leichtathletik
- ★ Edith Wolf-Hunkeler, Leichtathletik

BESTER TRAINER (1950–2020)

- ★ Arno Del Curto, Eishockey
- ★ Jean-Pierre Egger, Leichtathletik
- ★ Karl Fresner, Ski Alpin

Sandra Studer und Rainer M. Salzgeber moderieren die Gala zum 8. Mal gemeinsam.



kel, wir hocken unter dem Nebel und das Einzige, worauf man sich in dieser Zeit freut, Weihnachten, dürfen wir nicht richtig feiern.

Was tun Sie gegen den Frust? (Lacht.) Aktuell schaue ich «The Crown» auf dem Hometrainer. Ich bin zwar keine Sportskanone, versuche aber, mich mehr zu bewegen. Mir tun aber insbesondere meine beiden Älteren leid, die Jungen allgemein. Zu Hause vor dem Computer sitzen und Uni machen ist nicht lustig. Im Sommer konnten sie

«BEI UNS SIEHT ES AUS WIE IM KLOSTER»

Freunde draussen treffen, nun geht das nicht mehr. Das ist schwierig – und das merkt man ihnen auch an.

Wie fangen Sie das auf? Ich fühle intensiv den Puls, federe Befindlichkeiten ab und probiere, diese Wärme aufrechtzuerhalten, die es jetzt braucht. Das Haus ist voller Kerzen – ich bin den ganzen Tag daran, welche anzuzünden oder auszutauschen. Bei uns sieht es aus wie im Kloster (lacht). Warm haben, gut essen, das ist wichtig. Im Lockdown habe ich gefühlt nur eingekauft und gekocht. Und noch etwas: den Humor behalten und dankbar sein für alles, was wir haben.

Die Leute wurden entweder rund oder sehr sportlich ...

Da gehöre ich in die erste Kategorie. Mein Mann und ich bildeten wochenlang eine Corona-Gemeinschaft mit Stefan Gubser und seiner Frau. Wir essen alle sehr gerne – und lieben guten Wein. Und schwupps, waren da vier Kilo mehr. Mir ist gerade meine ganze Garderobe zu eng. Aber was soll's. Ich habe keine Lust, auf Essen und Trinken zu verzichten, das gehört dazu, damit es der Seele gutgeht.

Reisen lag leider nicht drin.

Im Frühling wären wir das vielleicht letzte Mal alle gemeinsam verreist, weil Lili in der Hotelfachschule immer quer zu uns Ferien haben wird. Aber über die ganze Reiserei hat man sich in dieser Zeit ja auch seine Gedanken gemacht. Das wird in Zukunft wohl weniger werden. Und das ist okay so.

Mit welchen Gefühlen blicken Sie aufs Jahr 2021?

Mit gemischten. Das erste Halbjahr scheint sehr ruhig zu werden, es wird ein ganz wilder Herbst folgen, weil alles dorthin verschoben wurde. Und wenn wirklich alles stattfindet, ist das wieder zu viel. Aber ich nehm's, wie's kommt. 📌

SPORTS AWARDS SPORT-GALA
Die Besten aus 70 Jahren
Sonntag, 13. Dez., 20.05 Uhr, SRF1